Euskirchener Beobachter

Vorsicht bei Kelleraufbewahrung!

In allen luftgefährdeten Gebieten ist aus den Einzelhaushaltungen ein erheblicher Teil der leichter beweglichen Sachen in den Kellern untergebracht worden. Dazu gehören Koffer mit Wäsche und Kleidern, Betten, Teppiche, Bücher und kleinere Möbelstücke. Damit ist zwar für alle diese Gegenstände eine größere Sicherheit gegeben als in den Wohnungen, zugleich aber sind sie alle der Gefahr des Feuchtigkeitseinflusses und dadurch anderen Schäden ausgesetzt. Jede Unterbringung von Sachen im Keller macht eine ständige Ueberwachung dieser Gegenstände notwendig. Ganz besonders wichtig ist es, sich über die Beschaffenheit des Kellers im Klaren zu sein. In einem trockenen Keller — wie man sie zum Beispiel meistens in Häusern mit Zentralheizung hat — spielt selbstverständlich die Gefahr, daß die Stücke durch Feuchtigkeit leiden oder gar zerstört werden, eine geringere Rolle. In anderen Kellern jedoch, die mehr oder weniger feucht sind, ist es unerläßlich, daß alle gegen Feuchtigkeit empfindlichen Gegenstände in bestimmten Zeitabständen wieder in die Wohnung heraufgebracht, hier ausgebreitet und gründlich getrocknet werden. Wäsche und Kleider werden im Keller allmählich stockig und bekommen dann die gefürchteten Stockflecke, die, wenn sie erst länger im Stoff sind, schwer wieder herausgehen. Betten sind ganz besonders empfindlich. Man sollte sie zumindest in einer festen Kiste oder einem …

Durch bis zum Endsieg!

Bekenntnis der Kneippstadt: „Führer befiehl, wir folgen!"

Münstereifel. Im Rahmen der Kundgebungswelle fand am Sonntag im Saale der Lehrerinnenbildungsanstalt Münstereifel eine öffentliche Versammlung statt. Für den verhinderten Gauredner, Pg. Mumm, sprach der stellvertretende Kreisobmann der DAF. Nach Einleitung durch Fanfaren der HJ und Sprechchor führte Pg. Porschütz, der uns ja seit der Kampfzeit kein Unbekannter mehr ist, in eindringlicher Weise den Anwesenden ein Bild der augenblicklichen Lage vor Augen. Der Wille vermag alles! Das hat sich immer und immer wieder bei den Kämpfen der NSDAP von der Gründung bis zur Machtergreifung gezeigt. Allein dem fanatischen Willen des Führers gelang es, die Partei von den kleinsten Anfängen bis zum Rückgrat des deutschen Volkes auszubauen. Nur ein unbändiger Wille und der Glaube an die Unsterblichkeit des deutschen Gedankens vermochten alle Rückschläge und Hindernisse zu überwinden. Dieser unerschütterliche Wille und diese gläubige Zuversicht an die Zukunft des Vaterlandes muß heute jeden Volksgenossen und jede Volksgenossin erfüllen. Als 1918 der Wehrwille Deutschlands zerbrach, da waren die Folgen entsetzlich, das Schicksal, das die Verräter Italien heute bereitet haben, zeigt uns, daß die jüdischen Angloamerikaner keine Gnade kennen. Wenn wir als Volk und als Einzelwesen leben wollen, dann bleibt uns keine Wahl als kämpfend durchzustehen bis zum siegreichen Ende. Die augenblicklich rückläufigen Bewegungen im Osten und Süditalien müssen von einer höheren Warte aus betrachtet werden, nicht aus dem kleinen Blickfeld des meckernden Pessimisten. Sowohl im Osten als auch im Süden wollen wir an dem Platze mit dem Gegner entscheidend kämpfen, der uns am günstigsten dafür erscheint. Zwar werden wir noch mit Terrorangriffen zu rechnen haben, aber auch hier wird die Zeit der Vergeltung kommen. Vorbedingung für ein gutes Ende aber ist, daß der Siegeswille und das gläubige Vertrauen zum Führer und seinem Werk mehr denn je Allgemeingut aller Deutschen wird; wie in der Kampfzeit die Nationalsozialisten unerschütterlich an ihr Endziel, die Errettung Deutschlands aus den schmachvollen Banden, glaubten, so darf es heute niemanden geben, der nicht restlos an den Sieg über Bolschewismus und angloamerikanische Plutokraten glaubt. Diese Ueberzeugung müssen wir allen Schwachen vermitteln, damit sie stark werden; den Böswilligen müssen wir aber mit rücksichtslosem Fanatismus das Handwerk legen. Für den Nationalsozialisten und Deutschen gibt es nur eine Parole, die bis zum letzten durchgehalten werden muß, dann aber uns und der Welt auch den gerechten Frieden bringt: Führer, befiehl, wir folgen!

Der außerordentlich starke Beifall zeigte, daß Pg. Porschütz aus den Herzen aller gesprochen hatte. Die Anwesenden werden alle mit fester Siegeszuversicht an ihr Alltagstagewerk gehen und sich bemühen, diejenigen Volksgenossen, die noch unsicher und ängstlich sind, zu stärken und aufzurichten.

Vor dem Euskirchener Strafrichter

Unverbesserliche Diebin wurde hart angefaßt

…

Aus Stadt und Kreis

…

Westdeutscher Beobachter

Euskirchen

Amtliches Organ der NSDAP. und sämtlicher Behörden

Ausgabe Euskirchener Zeitung

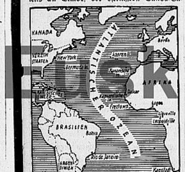
Verlag und Hauptschriftleitung: Westdeutscher Beobachter GmbH., Köln, Deutz-Kalker Str. 30; Sammelruf 10031; Zweigstelle Euskirchen: Wilhelmstraße 21, Fernruf 2070. Postscheckkonto: Köln 56580. Bezugspreis monatlich 2,— RM frei Haus (einschl. 0,37 RM Bestellgeld); bei Postbezug 2,— RM einschl. 18 Rpf. Postzeitungsgebühren, zuzüglich 0,36 RM Zeitungszustellgebühr, bei sechsmaliger wöchentlicher Zustellung. Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste. Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt ausgeschlossen. Erfüllungsort: Köln.

Nr. 280 / Jahrgang 19 — Freitag, 15. Oktober 1943 — Preis 10 Pf.

Zwischenspiel im Atlantik

F. A. Köln, 15. Oktober

Die englischen Pläne gegen die Azoren sind so alt wie dieser Krieg, und je heftiger die Paukenschläge der deutschen U-Boote über den Atlantik hallten, desto unbezähmbarer gab sich das britische Verlangen nach den Inseln, die den nordamerikanischen Nachschub für Plymouth und Southampton vom Süden her und die südamerikanischen Schiffahrtslinien im Norden flankieren. Vier Jahre lang hat sich das kleine, durch viele wirtschaftliche Bindungen an London gefesselte Portugal gegen das Ansinnen, die Azoren der Kriegführung der Alliierten zu überlassen, gewehrt. Die Befestigung der Stützpunkte, die Verstärkung ihrer Besatzungen, die Reisen Carmonas und Salazars nach Horta waren Demonstrationen einer Neutralitätspolitik, die am Ende einer massiven Bedrohung nicht gewachsen waren. Dafür war der Raub des portugiesischen Anteils an Timor, der östlichsten Sunda-In…



…

Die Philippinen für unabhängig erklärt

Festakt vor mehr als 300 000 Zuschauern – Präsident Laurel leistet den Eid

Manila, 15. Oktober

Während die Glocken aller Kirchen auf den philippinischen Inseln läuteten, wurde am Donnerstagvormittag der uralte Traum der philippinischen Unabhängigkeit zur Wahrheit und Josep Laurel wurde feierlich in das Amt des ersten Präsidenten der neuen Republik eingeführt. In Anwesenheit aller hohen Beamten der Philippinen, des ersten japanischen Botschafters Shozo Murata, Generalleutnants Kuruda, des Oberkommandierenden der japanischen Streitkräfte auf den Philippinen, und vieler anderer hoher Beamter fand das historische Ereignis in dem Versammlungsgebäude des Nationalrates statt.

Mehr als 300 000 Zuschauer, die im Luneta-Park gegenüber der Halle des Nationalrates versammelt waren, hörten die einführenden Worte des Vorsitzenden der philippinischen ausführenden Körperschaft Jorge Vargas, der die Beendigung der japanischen Militärverwaltung am Morgen desselben Tages ankündigte und dem tiefsten Dank des philippinischen Volkes gegenüber dem japanischen Reich Ausdruck gab. Danach verlas der Vorsitzende des Ausschusses zur Erweiterung der philippinischen Unabhängigkeit Josep Laurel die Unabhängigkeitserklärung, in der dargelegt wird, daß die philippinische Republik ins Leben gerufen worden sei, um teilzunehmen an der Errichtung einer neuen Weltordnung auf der Basis von Frieden, Freiheit und Sittenreinheit …

… neuen Fahne geschmückt durch die Straßen fahren, und an dem größten Tage seiner Geschichte gab das philippinische Volk seiner Freude in Farben und Lebhaftigkeit uneingeschränkten Ausdruck. Wie ein Lauffeuer hat sich das Vorbild der Gattinnen der führenden Persönlichkeiten verbreitet, und überall sah man Frauen emsig damit beschäftigt, die Fahne der neuen Republik zu nähen.

In der Menge von Glückwünschen, die in Manila eingingen, sind besonders bemerkenswert die Botschaft von Dr. Ba Maw, dem Führer des burmesischen Staates, der gleichfalls vor kurzer Zeit seine Unabhängigkeit erhalten hat, und die Erklärung des Präsidenten des Nationalchina Wangtschingwei.

Japanische Militärverwaltung aufgehoben

Tokio, 15. Oktober

Die japanische Regierung gab am 14. Oktober eine Erklärung heraus, nach der anläßlich der philippinischen Unabhängigkeitserklärung die japanische Militärverwaltung auf den Philippinen aufgelöst wurde.

Japans erster Botschafter in Manila

Tokio, 15. Oktober

Die japanische Regierung hat am 14. Oktober den japanischen Sonderbotschafter für die … ersten Botschafter … ernannt.

Die englische Kohlenkrise

…

Bündnisvertrag der Philippinen mit Japan

Jede Unterstützung der japanischen militärischen Aktionen

…

Der eiserne Ring um Tschiangkaischek

Die ausgebliebene Tschungking-Offensive – Weitausholende Pläne um neue Nachschubstraßen

…

…

Familie Gottlieb Kittler

Ein volksdeutsches Schicksal

Von SS-Kriegsberichter Martin Schwaebe

Im Osten, Oktober 1943

Ueber die staubigen Landstraßen der Ukraine sind wir hinausgefahren, um die junge Frau eines deutschen Landwirtschaftsführers zu besuchen, die von Reichsminister Rosenberg mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet wurde. Mit Karabiner und Pistole hat sie allein ihren Hof mehrere Stunden hindurch gegen eine bolschewistische Bande verteidigt, bis Gendarmerie zu Hilfe kam.

Sie ist eine Volksdeutsche und die getreueste Gehilfin ihres zur Wehrmacht einberufenen Mannes, dessen Arbeit sie heute weiterführt. Doch als wir zu ihr kommen, ist von ihrer heldenmütigen Tat kaum mehr die Rede. Vor wenigen Minuten erst hat sie den Besuch ihrer Schwester erhalten, von der sie fünfeinhalb Jahre getrennt war und die sie längst tot geglaubt hatte. Von ihnen beiden erfahren wir vom Schicksal einer volksdeutschen Familie in Sowjetrußland, das hier wiedergegeben sei, weil es beispielhaft ist für viele.

*

Da lebt im Gebiet Melitopol am Asowschen Meer die Familie Gottlieb Kittler. Das Dorf heißt Johannisruh, ist beinahe völlig deutsch und in mehr als hundertjähriger Arbeit von ostpreußischen Einwanderern aufgebaut worden. Die Kinder haben längst keine Verbindung mehr zur Heimat ihrer Voreltern. Aber ihre Sprache mit dem leicht breiten Tonfall bleibt rein, und den schönen Höfen ist ewig anzusehen, daß sie nicht von Russen bewohnt werden. …

Handlanger des Feindes

…